

# Heißer Sommer setzte Eisriesen zu

Dass der Klimawandel die Gletscherschmelze vorantreibt, ist am Hintereisferner gut zu beobachten.

**Innsbruck, Sölden** – Seit mehr als 100 Jahren steht er unter genauer Beobachtung der Wissenschaft: der im hinteren Ötztal gelegene Hintereisferner. Weil es seit 1952 durchgehende Aufzeichnungen über seine Eismasse gibt, zählt er als einer der größten Gletscher Tirols auch zu den bestuntersuchten Gletschern der Alpen. Und heuer bestätigen sich die Befürchtungen des Gletscherforschers Rainer Prinz in Bezug auf die Schmelzraten: Der Gletscher verzeichnet dieses Jahr einen Rekordverlust von fünf Prozent seines Gesamtvolumens.

Der Sommer 2022 war von außergewöhnlichen Ereignissen geprägt, wie Rainer Prinz von der Arbeitsgruppe „Eis und Klima“ am Institut für Atmosphären- und Kryosphärenwissenschaften der Universität Innsbruck erklärt: „Wir haben bereits zum Beginn des Sommers gesehen, dass der Gletscher aufgrund des schneearmen Winters auf eine negative Massenbilanz zusteuert. In den Wintermonaten sammelten sich im Mittel nur zwei Meter Schnee an, normalerweise

sind es mindestens drei. Im Juni, Juli und August wurden zudem in diesem Gebiet die zweithöchsten je gemessenen Temperaturen verzeichnet.“ Das habe nun leider auch zu einem Schmelzrekord geführt, der den Hintereisferner fünf Prozent seines Gesamtvolumens gekostet hat. „Um die Dimension deutlicher zu machen: Das entspricht knapp 20 Millionen Kubikmetern Wasser, etwa so viel, wie die Stadt Innsbruck in 20 Monaten an Trinkwasser

verbraucht“, rechnet Gletscherforscher Prinz vor. Damit wurde in diesem Jahr der bisherige Negativrekord aus dem Jahr 2003 bereits am 25. August übertroffen – um wie viel genau, hänge davon ab, wie viel Eis bis zum Beginn des nächsten Winterhalbjahres im Herbst noch schmelzen wird.

Auch wenn künftig nicht zwingend jeder Sommer wie jener im Jahr 2022 verlaufen wird, die Tendenz ist für die Gletscherforscher klar – denn

die Entwicklungen liegen außerhalb normaler Schwankungsbreiten. „Es handelt sich um eindeutige Signale des menschengemachten Klimawandels. Die Folgen unserer Treibhausgasemissionen treffen uns bereits heute voll“, betont Prinz.

Auch die Zukunftsprojektionen der Entwicklung zeichnen kein ermutigendes Bild. Lilian Schuster und Fabien Maussion, ebenfalls vom Institut für Atmosphären- und Kryosphärenwissenschaften,

arbeiten federführend in der Anwendung und Weiterentwicklung des Open Global Glacier Model OGGM. Dieses ist das erste offen zugängliche globale Modell zur Simulation der Entwicklung aller Gletscher weltweit. „Die Modellierung der Gletscheränderungen mit Daten von Klimamodellen für die nähere Zukunft zeigt weiterhin, dass ein jährlicher Volumensverlust von fünf Prozent immer häufiger wird. Somit wird vom Hintereisferner in zehn bis 20 Jahren nur noch die Hälfte übrig sein“, so der Gletscherforscher Rainer Prinz.

Der Hintereisferner ist seit Jahrzehnten ein wichtiges Forschungsfeld in der Klimaforschung an der Universität Innsbruck. Seit 2016 erheben Forscherinnen und Forscher die Gletscher-Daten zusätzlich mit einem hochmodernen System, das weltweit einzigartig ist: Mit einem terrestrischen Laserscanner wird die Oberfläche des Gletschers täglich abgetastet und damit die Veränderung der Masse des Hintereisfernens in Echtzeit vermessen. (TT)



In zehn bis 20 Jahren wird vom einst mächtigen Hintereisferner nur noch die Hälfte übrig sein. Foto: [www.foto-webcam.eu](http://www.foto-webcam.eu)